



Blatt 30

Das Mösli wird 80 Jahre alt: gute Bausubstanz, aber viel Unterhalt

Im Mösli stehen Renovations- und Sanierungserfordernisse an, die über den üblichen Rahmen blosser Unterhaltsarbeiten hinausgehen. Nebst den routinierten, durch Freiwillige in verdankenswerter Weise besorgten jährlichen Arbeiten im Haus und in der Umgebung stehen wir vor erheblichen Aufwendungen, die externe Fachkräfte mit entsprechenden Kostenfolgen erfordern. Im Folgenden ein geraffter Überblick über Erledigtes und Anstehendes.

April 2010. Abflussrohre vom Bassin. Die chronische Verstopfung des Abflusses vom Schwimmbad hat bereits 2008 und 2009 bei der Bassin-Putzete zu erheblichen Schwierigkeiten geführt. Nachdem wir im Herbst 2009 versucht haben, mit einer Kärcher-Reinigungsruete den Abfluss freizumachen, blieb die Rute im Rohr stecken. Im April haben wir dann unter Mithilfe des Landwirts Hansueli Weyermann mit seinem Bagger die Röhren freigelegt. Dabei stiessen wir auf ein „Baugeheimnis“ des Mösli: Im Wurzelwerk einer alten Buche war ein „Schacht“ verborgen, in dem sich die Kärcher-Rute verklemmt hatte. Der „Schacht“ war die Eingangsfassung des vor Zeiten oberirdischen Bassinabflusses, der ab hier unterirdisch in den Bach geleitet wurde. Unterhalb des Weges baggerten wir die Leitungen ebenfalls über mehrere Meter frei: Die Jahrzehnte alten Betonrohrelemente hatten sich verschoben, durch die Zwischenräume waren Wurzeln hineingewachsen. Wir haben die Rohrleitungen beidseits des Flurweges saniert, überzeugt, dass dies die „grösste Tiefbauarbeit des Jahres“ gewesen sei. Wir sollten uns irren.

Mai 2010. Wasserrohrbruch. Kurz nach der Eröffnung des Mösli – das Haus war bereits vermietet – kam es zu einem Wasserrohrbruch bei der Zuleitung zum Haus. Die Gemeinde Stallikon hat subito eine Notleitung gelegt, damit die angemeldete Schulklasse fließendes Wasser hatte. In der folgenden Woche musste die ganze Zuleitung



In luftiger Höhe werden fehlende Schindeln in der Wetterfassade geflickt

erneuert werden, die über 40jährige Wasserleitung war nicht mehr zu reparieren. Die Gemeinde Stallikon führte die Arbeiten aus. Kosten für das Mösli: rund 10'000 Franken. Auf Empfehlung der Feuerwehr Stallikon wurde der Hydrant ans obere Ende des Schlipf versetzt. Wir werden hier eine zusätzliche Abflusssrinne graben, da der Schlipf bereits wieder Schäden aufweist.

Fassade. Schadhafte Stellen an der Fassade wurden im Mai geflickt. Wir werden allerdings nicht darum herum kommen, die ganze Fassade in den nächsten Jahren einer Sanierung zu unterziehen und die Isolation zu erneuern. Zunächst werden wir die morschen Fenstersimsleisten ersetzen, in die die Halterung der Fensterläden verschraubt ist.

Flachdach. Die jährliche Inspektion des Flachdaches durch eine Spezialfirma hat ergeben, dass die witterungsbedingten Abnutzungen eine Sanierung erfordern. Zeithorizont: Drei Jahre. Wir reparieren allfällige Schwachstellen vorsorglich mit eigenen Kräften.

Diverse Bauarbeiten. Durch den Rohrbruch hinter dem Haus haben sich die Platten des Vorplatzes gesenkt. Davon ist auch die kleine Aussentreppe zum hinteren Eingang betroffen. Wir versuchen diesen Schaden mit eigenen Kräften zu beheben, ebenso die durch Grabarbeiten als Folge des Rohrbruchs entstandenen Schäden an der Spielwiese.

Sanitäre Installationen, Elektrizität, Mobiliar. Hier sind laufend kleinere Reparaturen erforderlich, die mit Eigenleistungen aus dem Heimwartkreis erledigt werden können. Wir sind in der glücklichen Lage, auf Fachleute und handwerklich

begabte Mitarbeitende zählen zu können.

Umgebung. Der Spielplatz bei den Schaukeln wächst jährlich zu, wir werden die Gebüsche radikal zurückschneiden. Der Holzzaun, der auf der Höhe des Holzschopfs und des Bassins das Mösli-Grundstück vom Flur- und Wanderweg abtrennt, zerfällt. Wir sehen eine Erneuerung vor. Weiter ist auf Empfehlung von Harald Cigler vorgesehen, das Bord zwischen der Spielwiese und der oberen Wiese zu einem Trockenbord umzubauen, das Heimstatt für Reptilien und den Glögglifrosch werden kann. Die Büsche und Bäumchen werden gefällt, die Spielwiese liegt hier zu sehr im Schatten und kann kaum noch trocknen.

Biotop. Offiziell ist der Kanton Zürich für die Pflege des Biotops zuständig. Nachdem in den letzten drei Jahren nichts geschehen ist, wurde ein massiver Einsatz nötig, um die Verlandung und Verschlammung des Biotops zu stoppen. Harald Cigler hat diesen Eingriff im September vorgenommen. Er wird künftig im Auftrag des Kantons das Biotop betreuen. Wir werden auf seine Empfehlung hin das Gebüsch um das Biotop radikal zurückschneiden.

Es gibt also im Mösli sehr viel und immer mehr zu tun. Wir sind deshalb sehr froh, wenn sich auch neue Mitarbeitende für die Freiwilligenarbeit im Mösli melden. Das Mösli ist darauf angewiesen. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle für die geleistete grosse Arbeit der letzten Jahre ganz herzlich gedankt.

Martin Uebelhart, Koordinator Heimwartkreis



Aushub für die neue Wasserleitung

„Papa, was ist ein Fremder?“

Diese Frage stellte ein zehnjähriges Töchterchen seinem Vater. Beim Versuch, die einfach klingende Frage zu beantworten, stellte der Vater fest, dass dies eben gar nicht so leicht ist. Er wollte sein wissbegieriges Töchterchen nicht mit einer einfachen Antwort abspesen. So schrieb er Überlegungen dazu in Ruhe nieder, las den Text seinem Töchterchen vor und fragte es nach seiner Meinung. „Danach musste ich fast alles neu schreiben“, notierte der Vater. Im bald durch gleichaltrige Freundinnen des Töchterchens erweiterten Kreis waren es die Kinder, die das Gespräch mit immer neuen Fragen vorangetrieben haben. Aus den Aufzeichnungen des Vaters entstand ein kindgerechtes Plädoyer gegen den Hass und für die Achtung vor dem andern. Es lohnt sich, gerade in unseren Tagen, dieses Büchlein wieder zur Hand zu nehmen:

Tahar Ben Jelloun: *Papa, was ist ein Fremder? Gespräch mit meiner Tochter. Illustrationen von Charley Case. Rowohlt Verlag, 1999.*

Ja, wie erklärt man einem Kind, was ein Fremder ist? Dass alle Menschen überall auf der Welt Fremde sind, wenn sie ihre Heimat verlassen? Dass es verschiedene gute Gründe gibt, in ein anderes Land zu ziehen? Wie erklärt man ihm, dass Fremdenfeindlichkeit aus diffusen Ängsten vor dem Fremden, aus Misstrauen erwächst, aber auch aus Vorurteilen? Wie entstehen Fremdenängste und was sind Vorurteile? Wie erklärt man einem Kind, dass man immer den einzelnen Menschen betrachten und nicht alle Fremden, woher sie auch kommen mögen, in einen Topf werfen soll?

Wie erklärt man einem Kind, dass alle Menschen von der Kultur geprägt sind, in der sie aufwachsen, so wie Kinder vom Elternhaus geprägt sind? Dass es also durchaus Unterschiede der Lebensart und Lebensformen gibt? Dass Meinungsverschiedenheiten und auch Konflikte normal sind, dass sie aber mit Anstand und gegenseitiger Achtung ausgetragen werden sollten?

Wie erklärt man einem Kind, dass man allen Menschen grundsätzlich mit Achtung und Respekt begegnen soll, wenn man auch von ihnen Achtung und Respekt erwarten will? Dass es überall auf der Welt anständige und unanständige Menschen gibt? Dass man schlechte Erfahrungen mit Einzelnen nicht verallgemeinern soll? Dass es ja auch einheimische Nachbarn gibt, mit denen man gerne plaudert, und andere, die man eher meidet und nur höflich grüsst?

Wie erklärt man einem Kind, was Menschenrechte sind? Wie erklärt man, was Diskriminierung ist und warum kein Mensch wegen dem Geschlecht oder der Herkunft diskriminiert werden darf? Dass Diskriminierung ein Unrecht ist? Dass ärmere Menschen nicht weniger wert sind als reiche Menschen? Wie erklärt man einem Kind, was Rassismus ist? Dass das Feststellen von Unterschieden zwischen den Menschen noch nicht Rassismus ist, aber das Bewerten und Abwerten von Unterschieden? Dass man im Andern nicht den Fremden, sondern den Menschen sehen soll? Dass kein Kind als Rassist geboren wird, sondern durch falsche Erziehung und schlechte Vorbilder zum Rassisten werden kann? Dass man über *keinen* Menschen vom Hörensagen ein Urteil sich bilden soll?

Wenn wir uns alle diese Fragen vergegenwärtigen, wird ersichtlich, wie schwierig es ist, Kindern kindgerecht zu erklären, warum Menschen unterschiedlich sind und warum sie deswegen weder verachtet, noch idealisiert werden sollen. Dass das Zusammenleben nur mit gegenseitigem Respekt zu einem möglichst friedlichen Zusammenleben führen kann. Und dass Neugier auf den Andern und auf Neues eine positive menschliche Eigenschaft ist, die menschlich bereichern und den Horizont erweitern kann. Dass es auch Zeit braucht, um einander kennen zu lernen.

Der Vater Tahar Ben Jelloun schliesst sein Büchlein über die Gespräche mit Töchterchen Mérièm mit einem Plädoyer: „*Jedes Menschengesicht ist ein Wunder. Du wirst niemals zwei genau gleiche Gesichter sehen. Was bedeutet schon Schönheit oder Hässlichkeit? Das sind relative Begriffe. Jedes Gesicht ist ein Symbol für das Leben. Jedes Leben verdient Achtung. Niemand hat das Recht, einen andern Menschen zu demütigen. Jeder hat Anspruch auf Menschenwürde. Wer andere Menschen achtet, würdigt dadurch das Leben in seiner ganzen Schönheit, in seinem Zauber, seiner Verschiedenheit und seiner Unerwartetheit. Und wer andere würdig behandelt, zeigt damit auch Achtung vor sich selbst.*“

Recht und Gerechtigkeit

Aus der Sicht der pädagogischen Ideen, die dem *Mösl* zugrunde liegen, ist zu betonen, dass ein friedliches, zivilisiertes Zusammenleben den guten Willen aller voraussetzt. Dazu gehört auch die Respektierung des demokratischen Rechtsstaates, der von *keiner* Seite ausgehöhlt werden darf. Und dazu gehören auch die Verteidigung und der Ausbau des Systems *sozialer* Sicherheiten. Denn ohne Sozialstaat ist kein sozialer Friede möglich. Das hängt nicht davon ab, wie viel

„Fremde“ bei uns leben, sondern es ist eine Grundsatzfrage. Die Bekämpfung von Missbräuchen des Sozialstaats und Verletzungen geltenden Rechts hat denn auch nach rechtsstaatlichen Grundsätzen zu erfolgen. Die Strafe muss der Schwere des individuellen Vergehens angemessen sein – ohne Ansehen der Person.

Wir dürfen nicht vergessen, dass es auch in der Schweiz viele Generationen politischer Kämpfe brauchte, um aus einem obrigkeitlichen einen demokratischen Rechtsstaat zu formen. Es darf jetzt nicht geschehen, dass – um es mit Schlagworten auszudrücken – die historisch überwundene „Klassenjustiz“ durch eine diskriminierende „ethnische“ oder eben gar „Rassenjustiz“ abgelöst wird. Das wäre ein verheerender Rückschlag für unsere demokratische Rechtsordnung. Es darf keinen Platz für „Sonderjustiz“ geben.

Ja, wie erklärt man einem fragenden Kind diese komplexen Sachverhalte, wenn es aus etlichen Politiker-mündern und gewissen Medien doch ganz simpel und ganz anders tönt?

Martin Uebelhart

Der Vater: *Tahar Ben Jelloun* wurde 1944 in Fès, Marokko, geboren. Er studierte Philosophie in Rabat und Psychologie in Paris. Er gilt als der bedeutendste Vertreter der französischsprachigen Literatur aus dem Maghreb, sein Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Das Buch „Papa, was ist ein Fremder?“ wurde mit dem europäischen *Preis der Künstler für den Frieden* und dem *Global Tolerance Award* der UNO ausgezeichnet. Seit 1971 lebt Ben Jelloun in Paris, er ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Was heisst Rassismus? Definition von Albert Memmi (*1920): „*Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Vorteil des Anklägers und zum Nachteil seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen.*“ Diese Definition des Begriffs *Rassismus* wurde mit der Aufnahme in die *Encyclopaedia Universalis* für Forschung und Lehre wegweisend.

Weiterführende Literatur zum Thema:

Avishai Margalit: *Politik der Würde. Über Achtung und Verachtung.* Verlag A. Fest, 1997.

Albert Memmi: *Rassismus.* Verlag Anton Hain, 1992.

Richard Sennett: *Respekt im Zeitalter der Ungleichheit.* Berlin Verlag, 2002.

Neu im Stiftungsrat

Ende Oktober ist im Stiftungsrat ein Wechsel eingetreten. Flurina Schorta, die dem Gremium seit März 1999 angehörte, ist zurückgetreten. Sie hat als Juristin in einigen heiklen Fragen der Stiftung Mösli wertvolle Dienste geleistet. Als Nachfolgerin konnte der Stiftungsrat wiederum eine erfahrene Juristin gewinnen, nämlich Sandra Eugster aus Zürich, langjährige Obergerichtssekretärin und Ersatzrichterin. Als Mutter von vier Knaben ist sie am Mösli interessiert. Wir begrüßen sie herzlich im Stiftungsrat und sind überzeugt, dass sie mit ihrem Sachverstand in rechtlichen Fragen zum weiteren Bestand des Mösli beitragen wird.

Neues zur Mösli-Bibliothek

Wer in den letzten Jahren im Mösli war, hat feststellen können, dass die Mösli-Bibliothek buchstäblich aus allen Fugen geraten ist. Der Grossteil der Bücher staubte unberührt vor sich hin. Vor lauter prall gefüllten Regalen ist manchen Möslibesucherinnen und -besuchern entgangen, welche „Juwelen“ sich darunter befinden.

Wir haben letzten Winter die Bibliothek ausgeräumt und aussortiert. Dutzende Bücher wurden in der Folge weggegeben – an Private, an Schulbibliotheken und an Antiquariate. Es handelte sich dabei um ältere Kinder-

und Jugendbücher, die nicht unbedingt dem „Mösli-geist“ entsprechen, zum Beispiel Abenteuerromane mit teilweise „kolonialem Blick“ auf fremde Kulturen, aber auch Romane für Erwachsene, die von Gästen mitgebracht und dann im Mösli „deponiert“ wurden.

Gegenwärtig sind wir dabei, Inventur zu machen und die Bibliothek neu zu ordnen, denn im Mösli hat es tatsächlich „Juwelen“ der Kinder- und Jugendliteratur, wie auch der Literatur aus der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung – Romane, Biographien und Sachbücher. Diesen Bestand möchten wir pflegen und ausbauen. Vor allem möchten wir die pädagogische Bibliothek künftig besser betreuen, vor allem mit Blick auf (verschiedenste) Konzepte der sozialistischen Pädagogik und andere reformpädagogischen Richtungen. Besonders interessiert sind wir diesbezüglich an Werken aus den 1920er- und 1930er-Jahren – also aus der Gründerzeit der *Roten Falken* und des *Mösli*.

Wir bitten deshalb alle Mösliblatt-Leserinnen und -Leser, die interessante Bücher dieser Gattungen haben und sie gerne sinnvoll weggeben möchten, sich bei folgender Adresse zu melden:

Martin Uebelhart, Postfach 48, 8966 Oberwil-Lieli.

Telefon / Fax 056 631 88 77.

E-Mail: martinuebelhart@bluewin.ch.